

Die Bevölkerungsentwicklung Mecklenburg-Vorpommerns im historischen Rückblick

Vorbemerkungen

Im Jahr 2001 wurde der 150. Jahrestag der amtlichen Statistik in Mecklenburg-Vorpommern mit einem Sonderheft gewürdigt, denn 1851 nahm das Statistische Büro des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin seine Arbeit auf. ¹⁾ Der Jubiläumspublikation „150 Jahre amtliche Statistik in Mecklenburg-Vorpommern“ soll sechs Jahre später eine differenziertere Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern für den Zeitraum 1841 bis 1991 folgen, um die historische Entwicklung und die jüngere Vergangenheit vergleichen zu können. Insbesondere soll die Analyse Aufschluss geben über die Frage: War Mecklenburg-Vorpommern auch in der Vergangenheit ein Abwanderungsland?

Überblickt man die Geschichte und die Entwicklung der Statistik, so kann man feststellen, dass sie stets in das Spannungsfeld von Politik, Staat und Gesellschaft eingebettet war. Dies hatte erhebliche Auswirkungen auf die Arbeitsweise der Statistik und auf ihre Ansprüche.

Im 19. Jahrhundert haben die fortschreitende Ausdehnung, die methodische Verbesserung und vor allem die Institutionalisierung der statistischen Aktivitäten zu einer amtlichen Statistik in Deutschland begonnen. Für die Erfüllung der gestellten Aufgaben wurden besondere statistische Büros oder „Statistische Zentralstellen“ geschaffen.

Länderübergreifende statistische Aktivitäten entwickelte der deutsche Zollverein, es wurden weitere statistische Büros gegründet. 1879 entstand das Kaiserliche Statistische Amt als Nachfolger des Zentralbüros. Nach der Abschaffung der Monarchie erfolgte in der Weimarer Republik zunächst eine Verlagerung von Aufgaben der Landesämter an das Zentralamt und danach eine weitere Zentralisierung von statistischen Aufgaben. Nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden im Ergebnis der Übergangszeit 1945 bis 1949, die mit der Bildung von zwei deutschen Staaten verbunden war, das Statistische Bundesamt der BRD und die Staatliche Zentralverwaltung für Statistik in der DDR. Nach der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten wurde schrittweise die Bundesstatistik in den neuen Ländern eingeführt.

Die Arbeitsgebiete der amtlichen Statistik sind im Zeitverlauf vielfältiger und umfangreicher geworden. Von den Anfängen an war dabei die Bevölkerungsstatistik von herausragender Bedeutung. Der betrachtete historische Zeitraum macht es daher notwendig, die Analyse in zwei Abschnitte zu unterteilen, weil sich die territorialen und gesellschaftspolitischen Gegebenheiten sowie das Spektrum der erhobenen Daten in über 150 Jahren stark veränderten.

Liane Buchmann
Universität Rostock, Lehrstuhl Statistik

Bevölkerungsbilanz des Zeitraumes 1841 bis 1945

Eine Bilanz gibt Auskunft über eine Bestandsgröße und deren Veränderung im Zeitablauf. Sie enthält neben dem Anfangs- und Endbestand des betrachteten Zeitraumes aber auch die Werte, die zur Veränderung der Bestandsgröße führen. Das sind für den Bevölkerungsbestand die Zugänge durch Geburten und Zuwanderung sowie die Abgänge durch Sterbefälle und Abwanderung. Für den historischen Rückblick vermitteln die Bilanzgrößen Eckwerte der Bevölkerungsentwicklung über Zeitepochen. Neben den genannten Zu- und Abgängen durch Geburt, Tod und Wanderung gibt es aber auch formale Ursachen für Änderungen des Bevölkerungsbestandes, die hier unberücksichtigt bleiben.

Der Bevölkerungsbegriff ist an einen realen Gebietsstand gebunden. Durch Gebietsänderungen verändern sich verwaltungsrechtliche Zuordnungen und damit die Bevölkerungszahl. Bei dieser historischen Betrachtung sind territoriale Änderungen sowohl in ge-

ringem Umfang als auch in umfangreichen Größenordnungen eingetreten. Das heutige Bundesland Mecklenburg-Vorpommern umfasst in seiner Gliederung des Landes die beiden Landesteile Mecklenburg und Vorpommern. Bis zu dieser territorialen Einheit, die seit 1945 besteht, gibt es eine getrennte Geschichte Mecklenburgs und Pommerns.

Nach Verwaltungsstrukturen kann für das heutige Bundesland Mecklenburg-Vorpommern vom 19. bis Mitte des 20. Jahrhunderts folgende Einteilung vorgenommen werden, die zugleich geschichtliche Etappen charakterisiert:

1815 bis 1919: Mecklenburg besteht aus den Großherzogtümern Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz (Wiener Kongress) sowie dem preußischen Vorpommern (ohne Stettin),

1919 bis 1933: Zwei eigenständige Freistaaten (Weimarer Republik), Mecklenburg-Schwerin mit 17 Kreisen und ab 1925 Zusammenfassung zu 10 Kreisen, Mecklenburg-Strelitz mit 3 Kreisen sowie dem preußischen Vorpommern (ohne Stettin),

1933 bis 1945: Zusammenlegung von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz zum Land Mecklenburg, in Vorpommern ebenfalls verwaltungsmäßige Zusammenschlüsse.

Diese Verwaltungsstrukturen spiegelt auch die amtliche Statistik bei der Datenerhebung und Datenauswertung wider. Im Zeitraum 1841 bis 1945 werden die Bevölkerungsbilanz und die Bevölkerungsveränderung durch Geburten, Sterbefälle und Wanderungen in den Regionen

- Mecklenburg-Schwerin
- Mecklenburg-Strelitz
- Pommern

getrennt analysiert sowie vergleichend betrachtet und dargestellt.

Neben den Gebietsveränderungen gibt es auch Änderungen in Bevölkerungsbegriffen.

Es können verschiedene Messkonzepte verwandt werden, diese werden in der Tabelle 1 aufgezeigt.

Konzepte zur Definition der Population ^{*)}			
Technisches Konzept	Staatsrechtliches Konzept	Administratives Konzept	
Gesamtheit der Ortsanwesenden in einer Gemeinde oder sonstigen Gebietseinheiten	Gesamtheit der im Inland und Ausland lebenden Staatsangehörigen	Gesamtheit der Einwohner einer Gebietseinheit (Gemeinde/Kreis/Region)	
		Wohnbevölkerung mit	
		ständigem Wohnsitz	Wohnberechtigung
			Stamm-sitz-bevölkerung
*) vgl. Eesenwein-Rothe, Ingeborg (1982): Einführung in die Demographie: Bevölkerungsstruktur und Bevölkerungsprozess aus Sicht der Statistik, S. 8, Wiesbaden, Steiner			
Tabelle 1			

Das Konzept der ortsanwesenden Bevölkerung als technisch einfachstes Konzept für die Erfassung stellt an einem Erhebungstichtag die Zahl der ortsanwesenden Personen unabhängig von der Dauer der Anwesenheit fest. Dieses Konzept bietet nur dann ausreichende Informationen für die Bestandsaufnahme einer Bevölkerung, wenn eine geringe Mobilität auftritt.

Das Konzept der Staatsbevölkerung misst die Bevölkerung unabhängig davon, ob sich die Person zum Zeitpunkt der Zählung im Inland oder Ausland aufhält.

Das administrative Konzept der Wohnbevölkerung beschreibt eine Wohnbevölkerung unter verschiedenen Aspekten. Bei diesem Konzept geht man von der „ständigen Wohnbevölkerung“ aus. Es wird versucht, die ortsanwesenden Bewohner nach dem ständigen Wohnsitz zu charakterisieren.

Unter den statistisch-operationalen Begriffsabgrenzungen für Bevölkerungsgesamtheiten findet sich keine, die den Erfordernissen einer demographischen Analyse vollständig entspräche. Für die einzelnen Varianten des administrativen Konzeptes spricht deren Operationalität zumindest bei einer über den Wohnsitz erfassten Einwohnerzahl.

Volkszählungen liefern ein vielseitig verwendbares und in sich abgestimmtes Gesamtbild der Bevölkerung, ihrer Struktur, ihrer Bewegungskomponenten und damit verbundener sozialpolitischer Fragestellungen. Die erste Zählung für das Gesamtgebiet Mecklenburg-Schwerin geht auf das Jahr 1703 zurück. Die erste landesweite Zählung fand in Mecklenburg-Strelitz 1817 statt. Erste statistische Erhebungen im Herzogtum Pommern und Rügen erfolgten unter preußischer Herrschaft im Jahr 1816.

Im Deutschen Reich fanden Volkszählungen von 1871 bis 1914 alle fünf Jah-

re statt, mit Berufszählungen verbundene Zählungen 1892, 1895, 1907, 1925, 1933 und 1939. Die Daten der Volkszählungen liegen in der Abgrenzung ortsanwesende Personen oder Wohnbevölkerung vor. Die Datenquellen der natürlichen Bevölkerungsbewegung sind die durch die Standesämter erstellten Zählblätter bei der Beurkundung der Eheschließungen, Geburten und Todesfälle. Diese Statistiken wurden in Deutschland schon im Jahr 1870 vom Bundesrat des Deutschen Zollvereins beschlossen. Davor erfolgte die Registrierung der Geburten und der Todesfälle in den Kirchenbüchern.

Die Wanderungsstatistik wird gegenwärtig nach den Meldescheinen über Zu- und Fortzug und den Mitteilungen über die Aufgabe bzw. Änderung der Hauptwohnung erstellt. Die zahlenmäßige Feststellung der Binnenwanderung in Deutschland begann erst mit der Einführung der Reichsmeldeordnung vom 6.1.1938. Davor wurde nur die überseeische Auswanderung über Seehäfen erfasst und Wanderungsgewinne oder -verluste als Differenz des Bevölkerungsbestandes sowie des Geburten-/Sterbeüberschusses indirekt ermittelt. ^{2) 3)}

Über den Zeitraum 1816 bis 1932 liegen Veröffentlichungen aus dem Deutschen Reich vor, die eine Einteilung in die Regionen Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Pommern ermöglichen. In den Jahren 1933 bis 1939 gibt es Daten über Mecklenburg und Pommern. Ab 1939 erfolgt der Ausweis für Mecklenburg bzw. Mecklenburg/Vorpommern. Die Analysedaten sind den Bänden 44, 240, 441, 451 und 517 der Statistik des Deutschen Reichs entnommen.

Die ausgewiesenen Bevölkerungszahlen der Volkszählungen sind die Berechnungsgrundlage für die Ermittlung des Bevölkerungsbestandes zwischen

den Volkszählungsjahren. Die Berechnung der jährlichen Bevölkerungszahlen erfolgt als Fortschreibung der absoluten durchschnittlichen jährlichen Veränderung zwischen den Zählungen.

Die Zahl der Geborenen und die Zahl der Gestorbenen lagen im betrachteten Zeitraum in der Statistik jährlich vor. Wanderungen sind jedoch nur als Saldo bestimmbar. Der Saldo ergibt sich aus dem Bevölkerungsbestand am Jahresende minus dem Bevölkerungsbestand am Jahresanfang plus/minus Geborene/Gestorbene.

Für die einzelnen Gebietsstände werden nachfolgend die Veränderung der Bevölkerung und die Bevölkerungsbewegung im analysierten Zeithorizont beschrieben. Aus Gründen der Vergleichbarkeit, der Verfügbarkeit und der besonderen Bedingungen des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges werden die jährlichen Daten über die Bevölkerung der drei Gebiete nur bis zum Jahr 1933 systematisch ausgewertet und dargestellt.

Mecklenburg-Schwerin

Die Gesamtbilanz der Bevölkerungsentwicklung weist im Analysezeitraum von 1841 bis 1933 eine Zunahme von mehr als 197 Tausend Personen in 92 Jahren auf, das entspricht einer Veränderungsrate von 39,9 Prozent. Dieser Bevölkerungsentwicklung liegt ein Geburtenüberschuss von etwa 468 Tausend Personen und Wanderungsverluste von etwa 271 Tausend Personen zugrunde.

Die Bevölkerungsbilanz für Mecklenburg-Schwerin mit den natürlichen und nichtnatürlichen Salden hat im betrachteten Zeitabschnitt einen differenzierten Verlauf genommen. Eine Verdichtung der Daten zu 5-Jahreszeiträumen in der Abbildung 1 zeigt dies deutlich. Obgleich bei der Gesamtbetrachtung eine Bevölkerungszunahme ersichtlich ist, gibt es in den Perioden 1871/75 und

Bevölkerungsbilanz für Mecklenburg-Schwerin 1841 bis 1933			
Tausend Personen			
Anfangsbestand (Bevölkerung am 1.1.1841)			494,5
	Geborene		1 524,3
	Gestorbene		1 056,5
	Natürlicher Saldo		467,8
	Nichtnatürlicher Saldo		- 270,5
Saldo gesamt			197,3
Endbestand (Bevölkerung am 31.12.1932)			691,8

Tabelle 2

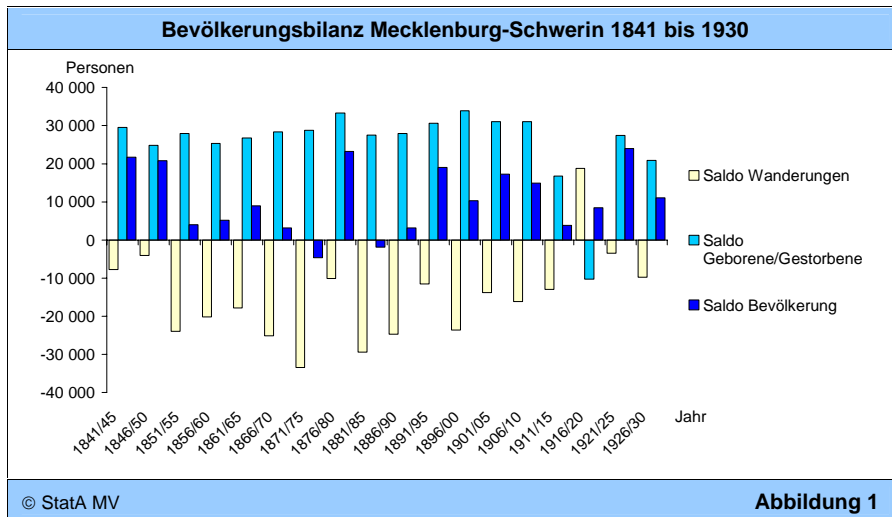


Abbildung 1

1881/1885 eine rückläufige Bevölkerungsentwicklung von 4,6 bzw. 1,9 Tausend Personen. Ursache dafür ist, dass der natürliche Saldo die Wanderungsverluste nicht ausgleichen konnte. Die Wanderungsverluste ergeben sich überwiegend aus der hohen überseeischen Auswanderung. Im gesamten Zeitraum mit Ausnahme von 1916/1920 sind Geburtenüberschüsse von 16 Tausend bis 33 Tausend Personen zu verzeichnen.

Ein differenziertes Bild bieten die Wanderungen, die großen Schwankungen unterliegen. Der größten Abwanderung (jeweils Saldo Wanderungen) im Zeitraum 1871/1875 von 33,4 Tausend Personen steht eine Zuwanderung 1916/1920 von 18,7 Tausend Personen gegenüber. Dieser Zeitabschnitt ist auch der einzige mit einem Geburtenrückgang, der einer Größenordnung von mehr als 10 Tausend Personen entspricht.

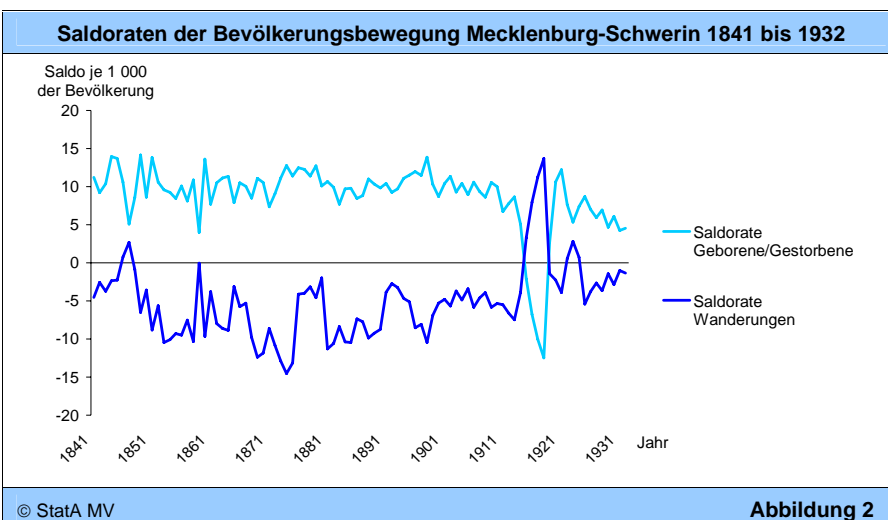


Abbildung 2

Die jährlichen Saldoraten der Bevölkerungsbewegung geben Aufschluss über Veränderungen je Tausend der Bevölkerung. Sie zeigen unmittelbar an, ob die Bevölkerungsbewegung zu einer Zunahme (positive Werte der Saldorate) oder zu einer Abnahme (negative Werte der Saldorate) führt. Die Betrachtung der jährlichen Saldoraten vermittelt ein differenzierteres Bild über die Ursachen der Bevölkerungsveränderung (siehe Abbildung 2).

Die Geburtenüberschüsse liegen in den meisten Jahren etwa zwischen 9 und 12 Personen je Tausend der Bevölkerung. Enorme Abweichungen gab es in den Jahren 1847, 1859 sowie 1914 und 1919, wo der Geburtenüberschuss sprunghaft auf unter 5 je Tausend der Bevölkerung sank.

Gravierende demographische Auswirkungen hatte der Erste Weltkrieg. Er führte zu einem Gestorbenenüberschuss bis 13 je Tausend der Bevölkerung. Ausbleibende Geburten und die Zahl der Kriegsoffer bedingen diese Extremsituation.

Im Zeitraum 1868 bis 1875 liegen die größten Salden der Wanderungsverluste von 8 bis über 14 je Tausend der Bevölkerung, was sich bereits bei den absoluten Zahlen zeigt. Ein beachtenswerter Wanderungsgewinn von 11 bzw. 14 Personen je Tausend der Bevölkerung ist in den Jahren 1917 und 1918 zum Kriegsende festzustellen.

Mecklenburg-Strelitz

Mecklenburg-Strelitz, der kleinste betrachtete Landesteil, weist im untersuchten Zeitraum nur einen Zuwachs der Bevölkerung von rund 26 Prozent auf. Das entspricht einer Zunahme der Bevölkerung von 90,2 auf 113,4 Tausend Personen. Diese Veränderung resultiert aus einem Geburtenüberschuss von über 76 Tausend Personen und einem Wanderungsverlust von 52,8 Tau-

Bevölkerungsbilanz für Mecklenburg-Strelitz 1841 bis 1933			
Tausend Personen			
Anfangsbestand (Bevölkerung am 1.1.1841)			90,2
	Geborene		261,7
	Gestorbene		185,6
	Natürlicher Saldo		76,1
	Nichtnatürlicher Saldo		- 52,8
Saldo gesamt			23,3
Endbestand (Bevölkerung am 31.12.1932)			113,4

Tabelle 3

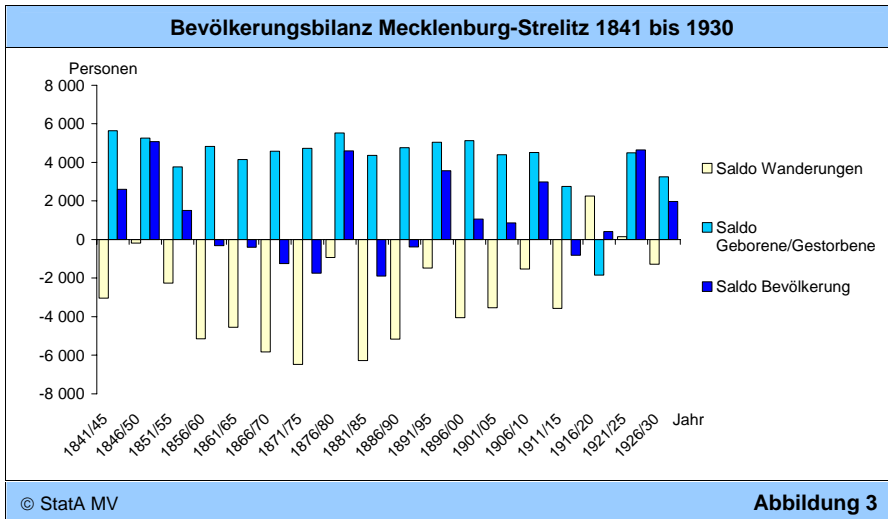


Abbildung 3

send Personen. Der Gesamtsaldo beträgt damit 23,2 Tausend Personen. Auch in Mecklenburg-Strelitz zeigt die Differenzierung nach Zeitabschnitten Unterschiede (Abbildung 3). Die Bevölkerungsentwicklung unterliegt großen Schwankungen, wie aus der Abbildung ersichtlich wird. In den Jahren 1856 bis 1875 ist ein Bevölkerungsrückgang von insgesamt etwa 3,7 Tausend Personen festzustellen. Die größten Bevölkerungsgewinne sind in den Zeiträumen 1846/50, 1876/80 und 1921/25 zu ver-

zeichnen, die mit einem Bevölkerungszuwachs von 4,6 Tausend Personen im letzten Zeitabschnitt den Höhepunkt erreichen. Die Salden der Geborenen und Gestorbenen sind außer 1916 gegenüber 1920, wo sich ein Gestorbenenüberschuss von 1,8 Tausend Personen ergab, positiv. Die Zahl der Geborenen liegt über der Zahl der Gestorbenen. Die Größenordnung schwankt in den anderen Zeiträumen zwischen einem Minimum von 2,7 und einem Maximum von 5,6 Tausend Personen. Der Wande-

rungsverlust hat seine Höhepunkte in den Jahren 1871/1875 und 1881/1885 mit über 6 Tausend Personen. Diese ergeben sich im Wesentlichen aus der überseeischen Auswanderung. Wanderungsgewinne sind in Mecklenburg-Strelitz in beachtenswerter Größe nur 1916/20 eingetreten, sie betragen 2,2 Tausend Personen.

Bei Betrachtung der jährlichen Saldoraten der Bevölkerungsbewegung zeigen sich in der Abbildung 4 bei der Saldorate der Wanderungen größere Schwankungen als bei der natürlichen Rate. Im Zeitraum 1841 bis 1913 liegen stabile Geburtenüberschüsse vor, die nicht unter 5 Personen je Tausend der Bevölkerung sinken. Lediglich 1855 bildet eine Ausnahme. In den meisten Jahren kann von einer natürlichen Saldorate im Bereich von etwa 9 bis 12 Personen je Tausend der Bevölkerung ausgegangen werden. Das Maximum lag 1849 bei über 15 Personen je Tausend der Bevölkerung. Die Jahre des Ersten Weltkrieges zeigen sich auch hier in untypischen Entwicklungen, die mit dem Gestorbenenüberschuss sichtbar werden. Sie sind Folgen ausbleibender Geburten und der Kriegstoten. Der Gestorbenenüberschuss erreicht 1918 den Höchstwert mit 12,9 Personen je Tausend der Bevölkerung. 1918 gab es auch den größten Wanderungsgewinn mit 11,4 Personen je Tausend der Bevölkerung. Die massiven Zuwanderungen kommen aus der Rückkehr von Kriegs- und Vertriebenenflüchtlingen. Weiterhin liegen positive Wanderungssalden 1849 bis 1851 sowie 1922 bis 1924 vor, die eine Größenordnung von 2 bis 6 Personen je Tausend der Bevölkerung haben. In den anderen Jahren sind Wanderungsverluste mit großen Schwankungen zu verzeichnen. Die meisten Abwanderungen erfolgen zwischen 1868 bis 1875 und 1886 bis 1890 sowie 1898. In diesen Zeiträumen liegt der Wert zwischen 8 und 15 Personen je Tausend der Bevölkerung.

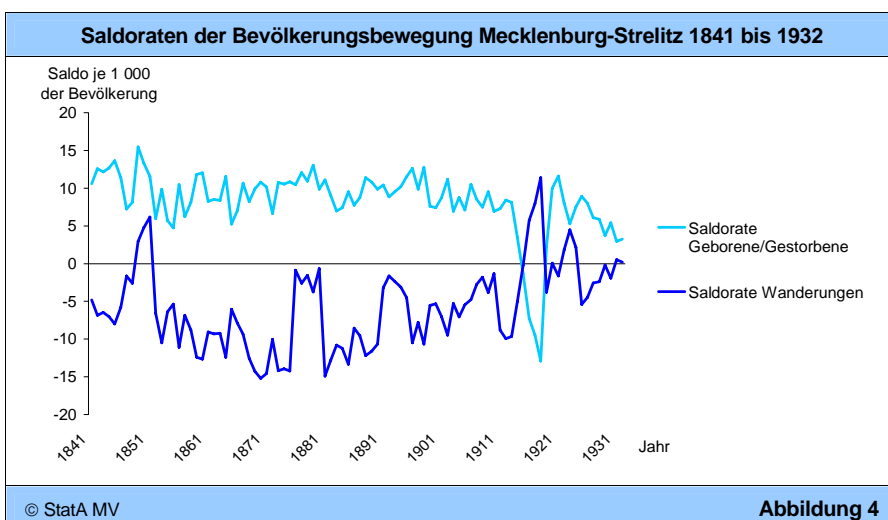


Abbildung 4

Pommern

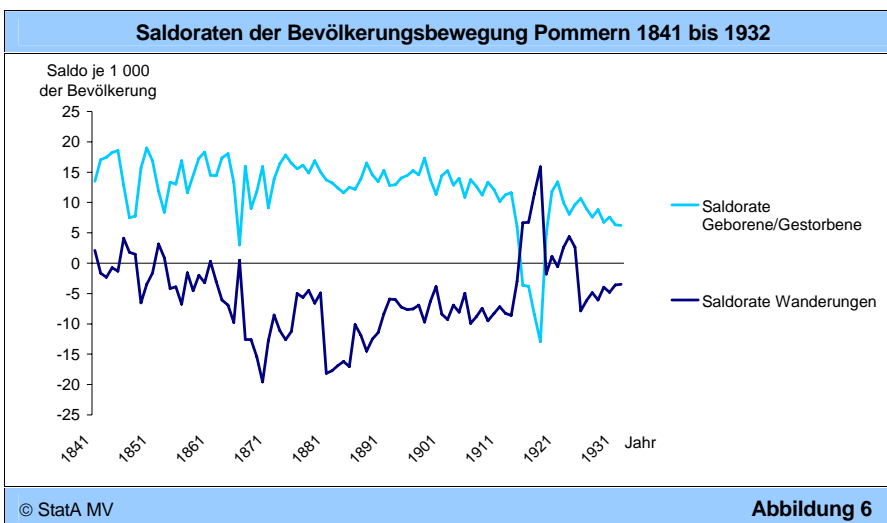
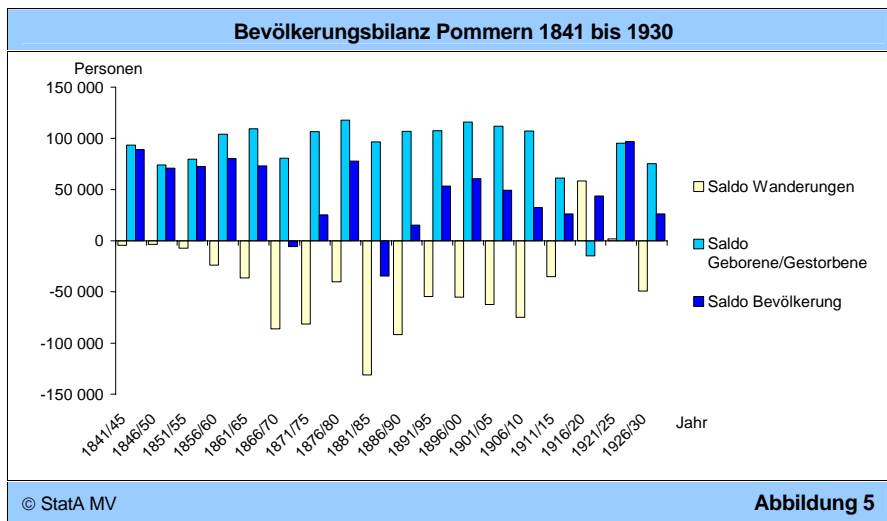
Pommern, der größte betrachtete Landesteil, der nur zu einem geringen Teil zum heutigen Mecklenburg-Vorpommern gehört, hatte eine Zunahme der Bevölkerung von 1 056,6 auf 1 920,9 Tausend Personen. Das ist nahezu eine Verdopplung der Bevölkerung. Betrachtet man näherungsweise den Gebietsstand, der heute zu Mecklenburg-Vorpommern zählt, ergibt sich nur eine Bevölkerungszunahme um etwa 180 Tausend Personen

auf etwa 400 Tausend Personen. Im Folgenden wird aber die Aussage für Pommern aufgrund der Datenlage in den ursprünglichen Grenzen vorgenommen. Die Bilanz resultiert aus einem natürlichen Saldo von 1 653,2 Tausend Personen und einem negativen Wanderungssaldo von 788,9 Tausend Personen. Der hohe Geburtenüberschuss verbunden mit dem geringen Wanderungsverlust führt zu dem starken Bevölkerungswachstum Pommerns in diesem Zeitraum.

Bei differenzierter Betrachtung der Bevölkerungsbilanz Pommerns (Abbildung 5) kann festgestellt werden, dass in zwei Zeiträumen, 1866/70 und 1881/85, ein Bevölkerungsrückgang von etwa 5,6 Tausend Personen und 34,5 Tausend Personen vorliegen. Zu dieser Entwicklung führen die hohen Wanderungsverluste im ersten Zeitabschnitt von 86,2 Tausend Personen und im zweiten Zeitabschnitt von 131 Tausend Personen. In den Jahren 1916/20 und 1921/25 gab es in Pommern Zuwanderungen von 58,5 bzw. 1,8 Tausend Personen. Der 5-Jahresabschnitt 1916 bis 1920 hatte einen Geburtenüberschuss von fast 15 Tausend Personen bei sonst hohen Geburtenüberschüssen.

Die Saldoraten der natürlichen und der nichtnatürlichen Bevölkerungsbewegung in Pommern (Abbildung 6) zeigen im zeitlichen Verlauf Gleichläufigkeit. Hohe Geburtenüberschüsse gehen mit hohen Wanderungsverlusten einher. In den Jahren 1915 bis 1919 betragen die Wanderungsgewinne 6,7 bis 15,9 Personen je Tausend der Bevölkerung. Eine zweite Welle der Zuwanderung fand 1922 bis 1924 statt. Die übrigen Jahre sind durch Wanderungsverluste gekennzeichnet, die das größte Ausmaß in den Jahren 1867 bis 1875 sowie 1881 bis 1891 haben. 1870 gibt es die größten Wanderungsverluste mit 28,1 Tausend Personen.

Die natürliche Bevölkerungsbewegung ist durch einen insgesamt hohen Stand der Geburtenüberschüsse gekennzeichnet, der bis auf Ausnahmen in wenigen Jahren zwischen 10 bis 18 Personen je Tausend der Bevölkerung liegt. Auch in dieser Region hat der Erste Weltkrieg entscheidenden Einfluss auf die demographische Veränderung der Bevölkerung. Die Kriegsjahre sind gekennzeichnet durch Geburtenüberschüsse, die sich im Jahr 1918 gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelt und im Vergleich zum Kriegsausbruch sogar mehr als verdreifacht haben.



Bevölkerungsbilanz für Pommern 1841 bis 1933			
Tausend Personen			
Anfangsbestand (Bevölkerung am 1.1.1841)			1 056,6
	Geborene		4 626,6
	Gestorbene		2 973,4
	Natürlicher Saldo		1 653,2
	Nichtnatürlicher Saldo		- 788,9
Saldo gesamt			864,3
Endbestand (Bevölkerung am 31.12.1932)			1 920,9

Tabelle 4

Vergleich der Regionen und Gebietsstände

Beim Vergleich der Regionen kann festgestellt werden, dass das kleinste Land mit der geringsten Bevölkerung auch den geringsten Bevölkerungszuwachs aufweist und sich in der bevölkerungsreichsten Region der größte Bevölkerungsanstieg vollzogen hat. Diese Unterschiede verursachen strukturelle Veränderungen in der Bevölkerungszusammensetzung für die drei Regionen gemeinsam. Sie finden auch ihren Niederschlag in der zunehmenden Differenzierung bei der Besiedlungsdichte, gemessen an der Bevölkerungszahl je Fläche.

Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung über alle Regionen, so stieg die Bevölkerung von 1 641,3 auf 2 726,1 Tausend Personen 1933 gegenüber 1841. Damit hat die Bevölkerungszahl um 1,154 Millionen Personen zugenommen. Das ist ein Anstieg um 70 Prozent in 92 Jahren für das analysierte Gesamtgebiet.

Bei der bisherigen Betrachtung sind die Jahre von 1934 bis 1946 nicht einbezogen worden, weil die verwaltungsrechtliche Gliederung nicht vergleichbar ist und durch das Dritte Reich und den Zweiten Weltkrieg extreme Situationen entstanden. Die Datenlage für diesen Zeitraum ist lückenhaft. Zur Veranschaulichung der Bevölkerungsentwicklung in diesen Jahren werden daher nur ausgewählte Bevölkerungsstände in der jeweiligen Verwaltungsgliederung aufgeführt.

1939 gegenüber 1933 ist die Bevölkerungszahl Mecklenburgs um 11,8 Prozent und Pommerns um 24,9 Prozent gestiegen. Betrachtet man die anteiligen Daten Mecklenburg-Vorpommerns für die sowjetische Zone, kann 1946 gegenüber 1939 eine Zunahme der Bevölkerung von etwa 734 Tausend Personen festgestellt werden. Dies entspricht einem Zuwachs von 52 Prozent. Die Entwicklung charakterisiert die mecklenburg-vorpommersche Bevölkerung im Nachkriegs-Gebietsstand von 1946. Durch den Zweiten Weltkrieg wird eine extreme Bevölkerungssituation hervorgerufen. Trotz hoher Zahl von Kriegsoffern und Geburtenrückgang ergibt sich Bevölkerungswachstum, weil Vertreibung, Umsiedlung, Rückkehr aus der Gefangenschaft ein bisher nicht vorstellbares Ausmaß erreichen. Außerdem kann vermutet werden, dass die Zählergebnisse des Jahres 1946 aufgrund der Nachkriegsbedingungen nicht so zuverlässig sind wie bei späteren oder früheren Zensen.

Zur vergleichenden Betrachtung der Bewegungskomponenten zwischen den Regionen werden die Verläufe in Abbildung 7 dargestellt. Es zeigt sich in allen Regionen ein annähernd ähnliches Bild im zeitlichen Verlauf, aber mit unterschiedlichen Ausschlägen.

Abweichungen sind bei den Geburtenüberschüssen in Mecklenburg-Schwerin zu erkennen, wo 1859 im Gegensatz zu den beiden anderen Regionen der Saldo von 11 auf 4 Personen je Tausend der Bevölkerung sinkt. Infolge des Ersten Weltkrieges sind in Pommern

die größten Gestorbenenüberschüsse sichtbar. Bezogen auf die Bevölkerungszahl gab es 1918 in allen drei Regionen die meisten Verluste.

Die Wanderungsbewegung verläuft in den drei Gebieten bis 1871 ungleichmäßig. Besonders auffällig ist der Wanderungsgewinn in Mecklenburg-Strelitz in den Jahren 1849 bis 1851. Spitzenwerte bei der Abwanderung werden 1867, 1870 und 1881 erreicht. Diese sind Ergebnis der enormen Auswanderung nach Amerika. Analoge Entwicklungen in der Veränderung der Saldoraten der Wanderungen sind ab 1871 zu beobachten, sie unterscheiden sich aber in den Größenordnungen. Pommern hat den höchsten Wanderungsgewinn 1915 (7 je 1 000) und den höchsten Verlust 1885 (17 je 1 000).

Die demographischen Veränderungen zeigen über den betrachteten Zeitraum ein unterschiedliches Ausmaß, sie lassen sich mit den folgenden Zeitabschnitten systematisieren:

- 1841 bis 1880 starke jährliche Schwankungen bei der natürlichen und nichtnatürlichen Bevölkerungsbewegung, Einflussgrößen sind Missernten, Epidemien und feudale Verhältnisse,
- 1880 bis 1914 nahezu unveränderte Geburtenüberschüsse mit leicht sinkender Tendenz, die Wanderungsverluste sinken bis 1894 stark und steigen dann erneut an, Ursache insbesondere wirtschaftliche Entwicklungen,

Bevölkerungsanteil/-dichte 1841 und 1933 nach Regionen

Region	Jahr 1841		Jahr 1933	
	Bevölkerungsanteil	Bevölkerungsdichte	Bevölkerungsanteil	Bevölkerungsdichte
	%	Einwohner/km ²	%	Einwohner/km ²
Mecklenburg-Schwerin	30	37,2	26	52,0
Mecklenburg-Strelitz	6	30,8	4	37,8
Pommern	64	35,1	70	63,7

Tabelle 5

Bevölkerung 1933, 1939 und 1946 nach Regionen

Region	Jahr 1933 ¹⁾	Jahr 1939 ¹⁾	Region	Jahr 1939 ¹⁾	Jahr 1946 ¹⁾
Pommern	1 920,879	2 393,844	Sowjetisches Besatzungsgebiet Mecklenburg-Vorpommern	1 405,403	2 139,640
Mecklenburg	805,213	900,413			

1) Stichtagsbestände der Zählung in Tausend am 16.6.1933 bzw. 17.5.1939 und 29.10.1946

Tabelle 6

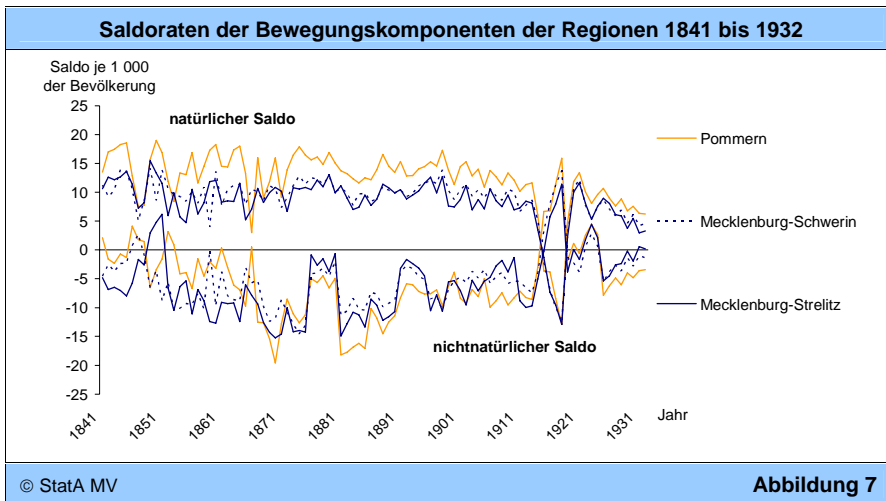


Abbildung 7

- 1914 bis 1920 enorme Gestorbenenüberschüsse (Geburtenabsturz, steiles Ansteigen der Sterbefälle), starke Wanderungsbewegung, Auswirkungen des Ersten Weltkrieges,
- 1920 bis 1939 Geburtenüberschüsse steigen wieder auf das Niveau von 1914 und sinken dann wieder ab, Wanderungsverluste sind rückläufig.

Diese Zusammenfassung in Etappen stimmt im Wesentlichen mit der Entwicklung im Deutschen Reich überein. Diese ist bei Ungern-Sternberg und Schubnell dargestellt.⁴⁾

Bevölkerungsbilanz des Zeitraumes 1946 bis 1991

In diesem Zeitabschnitt war Mecklenburg-Vorpommern nach Verwaltungsstrukturen wie folgt gegliedert:

- 1945 bis 1952: nach dem Zweiten Weltkrieg Bildung Mecklenburg-Vorpommern, 1947 wird Vorpommern aus der Landesbezeichnung gestrichen, 1949 Gründung der DDR,
- 1952 bis 1990: 1952 Aufhebung der

Länderstruktur, Gründung der Bezirke Rostock, Schwerin, Neubrandenburg,

- 1990 bis heute: Im Mai 1990 31 Land- und 6 Stadtkreise, Ländereinführungsgesetz vom 22.7.1990 (Gebietsstand: 3.10.1990, ehemalige Bezirke Neubrandenburg ohne Kreise Prenzlau, Penzlin, Bezirk Rostock und Bezirk Schwerin ohne Kreis Perleberg).

Im gesamten deutschen Besatzungsgebiet gab es 1946 eine Zählung der Bevölkerung. Danach wurde in Ost- und Westdeutschland getrennt gezählt. In der DDR fanden 1950, 1964, 1971 und 1981 Volks- und Berufszählungen statt. Die Daten zur Analyse sind den Berichten des Statistischen Amtes Schwerin entnommen.

Der Beginn dieses Zeitabschnittes ist geprägt durch die Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges. Er geht einher mit hohen Bevölkerungsverlusten durch Kriegstote und Kriegsgefangene sowie Bevölkerungszunahme durch Umsiedler, Flüchtlinge und Heimatvertriebene. Mit der bedingungslosen Kapitulation nach dem Zweiten Weltkrieg und mit dem Rückzug der Westmächte aus den westlichen Teilen Mecklenburgs wurde

ganz Mecklenburg und Westvorpommern durch Verfügung der sowjetischen Militäradministration als Land Mecklenburg-Vorpommern Teil der Sowjetischen Besatzungszone. Diese gravierenden gesellschaftlichen Veränderungen gehen mit enormen Bevölkerungsbewegungen einher. Der Anteil der Umsiedler im Land beträgt etwa 21 Prozent und in Nordwest-Mecklenburg sogar zirka 60 Prozent.⁵⁾

Die Darstellung des gesamten Zeitabschnittes 1946 bis 1991 ist aufgrund dieser Umwälzungen zahlenmäßig nicht durchgehend sinnvoll und möglich. Die Zählung in der sowjetischen Besatzungszone im Oktober 1946, die insbesondere der Ermittlung des Bevölkerungsbestandes für die Versorgungsdienste und keinen jährlichen Ausweis der Bevölkerungsbewegung zulässt, erschwert die bisherige analytische Vorgehensweise.

Für die betrachteten Jahre werden die rückgerechneten Daten der amtlichen Statistik für die Analyse genutzt. Verlässliche Zahlen, die mit dem heutigen Gebietsstand vergleichbar sind, sind deshalb erst ab 1955 zu finden. Aus diesem Grund erfolgt der Ausweis der Gesamtbilanz nur für den Zeitraum 1955 bis 1990. Auch bei der Betrachtung der natürlichen und nichtnatürlichen Salden sowie den Saldoraten der Bevölkerungsbewegung ergibt sich keine lückenlose Zeitreihe.

In den Jahren 1955 bis 1991 sinkt der Bevölkerungsstand um etwa 78 Tausend Personen, das entspricht einem Bevölkerungsrückgang von 3,9 Prozent. Diese Entwicklung resultiert aus einem Geburtenüberschuss von 353,5 Tausend Personen und einem Wanderungsverlust von 431,3 Tausend Personen. Gravierende Veränderungen vollzogen sich auch mit der Maueröffnung am Ende des betrachteten Zeitraumes. In den Jahren 1989 bis 1991 halbierte sich die Anzahl der Gebore-

Bevölkerungsbilanz für Mecklenburg- Vorpommern 1955 bis 1991			
Tausend Personen			
Anfangsbestand (Bevölkerung am 1.1.1955)			2 002,2
	Geborene		1 171,0
	Gestorbene		817,5
	Natürlicher Saldo		353,5
	Nichtnatürlicher Saldo		- 431,3
		Saldo gesamt	- 78,3
Endbestand (Bevölkerung am 31.12.1990)			1 923,9

Tabelle 7

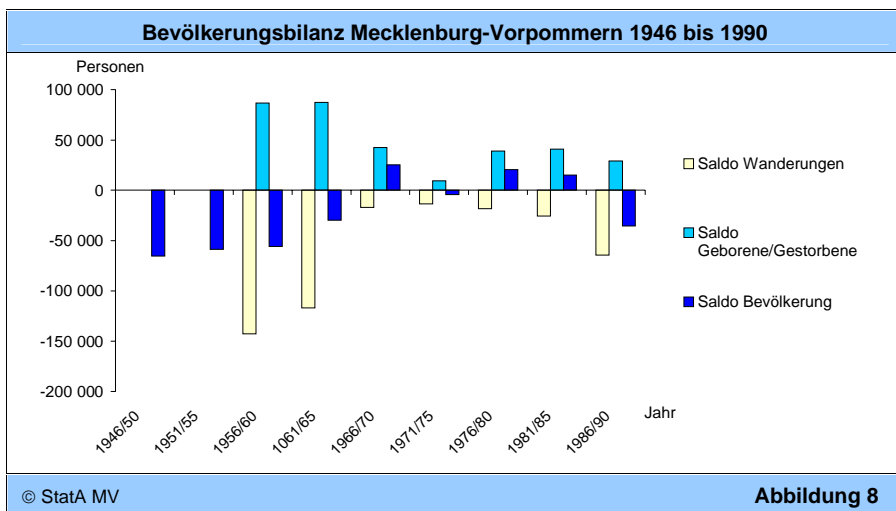


Abbildung 8

nen und lag nur noch bei 13,6 Tausend Geburten im Gegensatz zu 41 Tausend Geburten im Jahr 1955. Im Zeitraum 1989 bis 1991 siedelten 85,5 Tausend Personen in die alten Bundesländer um, wobei 1990 mit mehr als 41 Tausend die Hälfte der Wegzüge stattfand.

Bei der Untergliederung in Zeitabschnitte in Abbildung 8 wird die Bevölkerungsentwicklung wieder in jeweils 5 Jahren dargestellt. In den ersten drei Perioden sind hohe Bevölkerungsverluste eingetreten, die erste hat mit 65,3 Tausend Personen das größte Ausmaß. In den Zeitabschnitten von 1966 bis 1986 zeigt sich eine positive Bevölkerungsbilanz, die 1971/75 von einem geringen Rückgang unterbrochen wird. Der Rückgang des Geburtenüberschusses auf 9,5 Tausend Personen führt dazu, dass die Bevölkerung um 5 000 Personen sinkt. Diese Entwicklung ist das Resultat der gesetzlich erlaubten Geburtenregelung (Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs

und kostenfreie Verordnung der Pille). In den Jahren 1956/60 und 1961/65 sind Geburtenüberschüsse von 8,6 bzw. 8,7 Tausend Personen eingetreten. Über den gesamten Zeitraum liegen Wanderungsverluste vor, die unterschiedliche Größenordnungen aufweisen. Die Folgen des Krieges mit der Teilung Deutschlands zeichnen 1956/60 und 1961/65 ein deutliches Bild einer Ost-Westwanderung. Die Wanderungsverluste betragen 140 Tausend bzw. 116 Tausend Personen. In den Folgejahren gehen die Wanderungsverluste rapide zurück, sie steigen 1986/1990 erneut auf über 64 Tausend Personen an als Auswirkung der offenen Grenze. Die Folge dieser Abwanderung ist wieder ein Bevölkerungsrückgang.

Bei der Analyse der Saldoraten der Bevölkerungsbewegung in Abbildung 9 wird eine Auswertung ab 1955 vorgenommen. Der Wert für 1964 wird nicht ausgewiesen, da sich der kumulierte

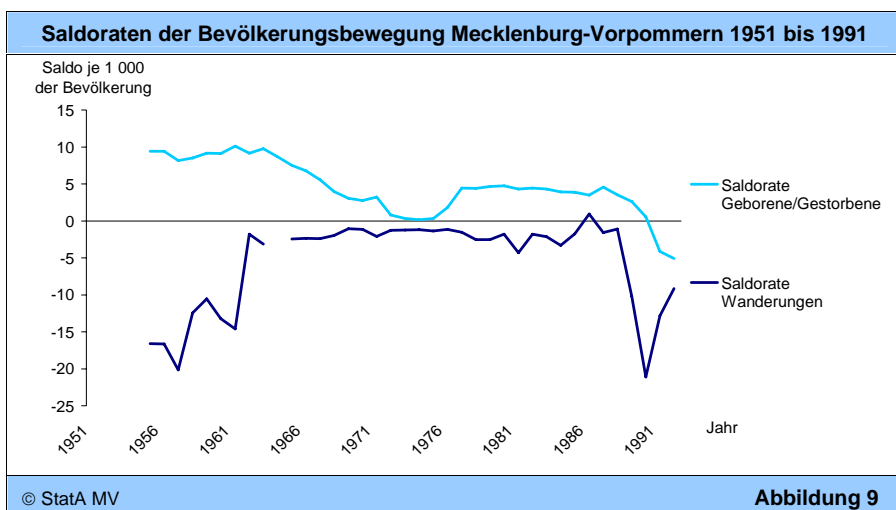


Abbildung 9

Fortschreibungsfehler infolge der Wirren der Nachkriegszeit, offener Grenze und des großen Abstandes zwischen den Volkszählungen im Wanderungssaldo aufsummiert.

Die Geburtenüberschüsse liegen bis Anfang der Sechziger Jahre bei 10 je Tausend der Bevölkerung und sinken 1972 bis 0,8 je Tausend der Bevölkerung. Hier sieht man deutlich den so genannten „Pillenknicke“, auch wenn vorher schon ein stetiger Rückgang zu beobachten ist. Die mögliche Geburtenregelung führt zu sinkenden Geburtenzahlen bis 1974, die danach wieder aufgrund sozialpolitischer Maßnahmen steigen. Ab 1986 gibt es einen erneuten Knick, der 1989 durch die gesellschaftspolitischen Veränderungen verstärkt wird und 1991 zu einem Gestorbenenüberschuss führt. Die Saldoraten bewegen sich beide im negativen Bereich. Es tritt ein Gestorbenenüberschuss von 4 je Tausend der Bevölkerung auf, weil Geburten enorm zurückgehen. Gesellschaftspolitische Veränderungen ab 1989 haben diese Entwicklung verursacht.

Gleichzeitig geht mit dieser politischen Wende ein Wanderungsschub gen Westen einher, der einen Verlust von 21,3 je Tausend der Bevölkerung ausmacht. Dieser Wert ist historisch vergleichbar mit der Situation bis zum Mauerbau 1961.

Die demographischen Veränderungen in den Jahren 1946 bis 1990 lassen sich in drei Zeitabschnitte unterteilen. ⁶⁾

- 1946 bis 1965 Bevölkerungsrückgang, nahezu unveränderte Geburtenüberschüsse, Abwanderungsrate mit ausgeprägten Spitzen (wirtschaftliche und politische Entwicklung im Vergleich zu Westdeutschland, Mauerbau),

- 1966 bis 1988 geringfügiges Bevölkerungswachstum, konstante und niedrige Geburtenüberschüsse sowie Wanderungsbewegungen mit geringfügigen Schwankungen, Anfang bis Mitte der siebziger Jahre sinken die Geburtenüberschüsse (Legalisierung der Geburtenregelung), durch sozialpolitische Maßnahmen ab 1974 erneuter Anstieg,

- ab 1989 setzt erneut ein drastischer Bevölkerungsrückgang ein, hohe Wanderungsverluste, Geburtenrückgang.

Zusammenfassung

Der historische Rückblick erfolgte über einen Zeitraum von 150 Jahren. Die Bevölkerung Mecklenburg-Vorpommerns hat in dieser Epoche „nur“ um 433 Tausend zugenommen. Das liegt daran, dass Mecklenburg-Vorpommern in diesen anderthalb Jahrhunderten immer Wanderungsverluste aufweist. Damit kann die eingangs gestellte Frage: „War Mecklenburg-Vorpommern auch in der Vergangenheit ein Abwanderungsland?“ mit JA beantwortet werden.

Die Wanderungsverluste lagen im Gesamtzeitraum außer in zwei Jahrzehnten der DDR-Geschichte auf einem hohen Niveau. Wirtschaftliche Entwicklungen waren ein bedeutender Einflussfaktor der Wanderungsbewegungen. Während die überseeische Auswanderung in den Jahren 1852 bis 1875 im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin in dieser Zeit den überwiegenden Teil (etwa zwei Drittel) ausmachte, war danach eine Abwanderung insbesondere im Zuge der industriellen Revolution in die entstehenden Großstädte und In-

dustriezentren zu beobachten, die etwa ein Drittel der Abwanderung im Zeitraum 1871 bis 1895 betrugten.⁷⁾

Bis zur Schließung der innerdeutschen Grenze ging durch starke Abwanderung nach Westdeutschland die Bevölkerung zurück. Ein erneuter Wanderungsschub setzte mit der Grenzöffnung ein.⁸⁾

In den meisten Jahrzehnten der analysierten Zeitabschnitte gab es erhebliche Geburtenüberschüsse. Diese Situation änderte sich mit der Möglichkeit der Geburtenplanung nach 1970, die zu einem starken Geburtenrückgang führt. Dies hatte Auswirkungen auf die Bevölkerungsentwicklung, die im Zeitverlauf zuerst durch die Geburtenüberschüsse wuchs, weil diese die Wanderungsverluste mehr als ausgeglichen haben. Das geringere Bevölkerungswachstum bzw. ein Rückgang in den letzten Jahrzehnten entstand durch den Rückgang der Geburten und zeitweise große Wanderungsverluste.

In Zeiten gravierender gesellschaftspolitischer Veränderungen, wie während der beiden Weltkriege und am Ende des Betrachtungszeitraumes der Wiedervereinigung Deutschlands, wird die

oben geschilderte Grundtendenz unterbrochen. Diese Ergebnisse haben erheblichen Einfluss auf die Bevölkerungszahl, ihre Struktur und die Siedlungsdichte.

Weitere Aussagen zu Faktoren der Bevölkerungsentwicklung und Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung sind nachzulesen bei Hasche: „Ein Streifzug durch 150 Jahre amtliche Statistik in Mecklenburg Vorpommern“.⁹⁾

- 1) Statistische Sonderhefte Mecklenburg-Vorpommern, Heft 5/2001
- 2) ebenda
- 3) Gabka, Dieter (2002): Volkszählungen - gestern und morgen, Statistisches Monatsheft 5, Mecklenburg-Vorpommern
- 4) Ungern-Sternberg von Roderich; Schubnell, Hermann: Grundriss der Bevölkerungswissenschaft, Piscator-Verlag Stuttgart, 1950
- 5) Weiß, Wolfgang (2003): Regional-Demographie der DDR - ein bevölkerungsgeographischer Nachruf, in: Sitzungsberichte der Leibnitz-Sozietät, Band 62, Heft 6
- 6) ebenda
- 7) Wennig, Norbert (1996): Migration in Deutschland: ein Überblick, Münster New York
- 8) vgl. Hasche, Hans-Peter (2001): Ein Streifzug durch 150 Jahre amtliche Statistik in Mecklenburg-Vorpommern, Statistisches Monatsheft 9, Mecklenburg-Vorpommern
- 9) ebenda